

Geschichte der Sektion - Von den Anfängen zur Gegenwart

Ein Abriss der Vereinsgeschichte

Anfänge des Alpinismus

Mehr naturwissenschaftlich geprägt waren die ersten großen Bergfahrten. Bekanntestes Beispiel die Erstbesteigung des Montblanc 1786. Adelige - man denke an Erzherzog Johann - und Engländer entdeckten dann die Alpen als den "Playground of Europe" (wie Leslie Stephen sein 1871 erschienenes Buch überschrieb). Die Ersteigung des Matterhorns am 14. Juli 1865 machte dieses Jahr zum "Jahr der Alpen". Trotz der Katastrophe nach dem Gipfelsieg, als vier der sieben Besteiger tödlich abstürzten, gab gerade diese Unternehmung dem frühen Alpinismus mächtig Auftrieb.

Das Entstehen alpiner Vereine war die logische Folge. Der 1857 in London gegründete "Alpine Club" war als erster vorangegangen. Die "Goldene Zeit des Alpinismus" hatte begonnen. 1862 gründeten Paul Grohmann, Edmund Mojisisovics und Guido Freiherr von Sommaruga in Wien den Österreichischen Alpenverein (ÖAV) als ältesten Bergsteigerverein auf dem Festland. Ihm folgten ein Jahr später der Schweizerische Alpenclub (SAC) und der Club Alpino Italiano (CAI).

1869 endlich war es auch hierzulande so weit: Carl Hofmann, Franz Senn, Johann Stüdl und Theodor Trautwein hoben am 9. Mai in München den Deutschen Alpenverein (DAV) aus der Taufe, der sich vier Jahre später mit dem ÖAV zum Deutschen und Österreichischen Alpenverein Du0eAV - zusammenschloss.

Zögernder Beginn im Allgäu

Bergsteiger gelten als bedächtige, oft schwierige Menschen. Der Allgäuer ist es fast immer. Kein Wunder mithin, dass die Vereinsgründung entlang der oberen Iller nicht ganz so glatt ablief wie andernorts. Noch im Gründungsjahr des DAV war die Sektion Augsburg entstanden. Ihr Gebiet sollte auch das Allgäu umfassen und es sollten in Immenstadt und Kempten Zweigvereine entstehen. In Immenstadt geschah das auch, mit Kempten zerschlugen sich die Gespräche. Man wollte unter sich sein, nicht bloß eine Außenstelle der Augsburger. Dann kam zunächst der Krieg mit Frankreich. Erst danach, am 6. September 1871, beschloss ein kleiner Kreis von Bergfreunden auf der Burghalde die Gründung einer Sektion. Sie sollte den Namen "Allgäu" tragen und ihren Sitz in Kempten haben. Und so heißt sie bis heute. Auch im Vereinsregister steht "Sektion Allgäu-Kempten" und nicht Sektion Kempten (Allgäu), wie manche leider noch immer wieder sagen und schreiben. Es sollte und wollte eine Sektion für das Allgäu sein und nicht nur für dessen Metropole.

Aus gleichem Gedanken trug und trägt unsere südliche Nachbarsektion den Vereinsnamen "Allgäu-Immenstadt". Sie wurde 1877 gegründet.

Dem DAV-Centralausschuß teilte man die Sektionsgründung telegrafisch mit. Erster Vorsitzender wurde der königlich-baierische Bezirksgerichtsrat Dr. Julius Oertel, auf dessen Betreiben die Sektionsgründung hauptsächlich zurückzuführen war. 63 Mitglieder hatte die neue Sektion bald. Der Jahresbeitrag wurde auf 1 Gulden 30 Kronen festgesetzt.

Nicht ganz eigener Herr im Haus, "nur" Zweig des Hauptvereins zu sein, das schmeckte den Allgäuern indes gar nicht. Schon in der ersten Monatsversammlung der neuen Sektion beschlossen deshalb einige, einen "Alpenverein im Allgäu und für dasselbe" zu gründen, wenig später in "Allgäuer Alpenverein" umbenannt. Der Gedanke fand Anklang. Bald hatte der neue Verein 126 Mitglieder, während der DAV-Sektion Allgäu-Kempten nur 27 treu blieben. Es gab nun also zwei Alpenvereine. Aber sie bekämpften sich nicht. Bei etlichen Erschließungsvorhaben arbeiteten sie eng zusammen. Der Sektion kam aber dann doch die Bindung an den Hauptverein und die Unterstützung von dort zugute. Eine besondere Ehre wurde ihr zuteil, als 1874 der DuOeAV seine erste Generalversammlung nach dem Zusammenschluss von 1873 im Saal des Landhauses in Kempten abhielt. Reichen Fahنشmuck hatte die Stadt hierfür angelegt, wie der Chronist vermerkt. Der "Allgäuer Alpenverein" verlor an Zugkraft. 1879 löste er sich auf. Die meisten seiner Mitglieder traten zur Sektion Allgäu-Kempten über, die dazu ausdrücklich eingeladen hatte. Die Arbeit in einem, immer größer werdenden, Verein konnte beginnen.

Stürmische Gründerjahre

Als 1878 Dr. Julius Oertel berufsbedingt nach München übersiedeln musste war sein "Kind" gut gediehen. Sein Nachfolger im Sektionsvorsitz wurde Apotheker Oskar von Kolb, Mitbegründer und bis dahin Kassier. 132 Mitglieder zählte man im Jahr darauf.

Vielfältiges wurde in Angriff genommen. Bergfahrten, jetzt auch im Winter, folgten den Spuren Hermann von Barths und suchten neue Wege am Berg. Das Vereinsleben blühte auf. An die Stelle unregelmäßiger, oft schwach besuchter, Zusammenkünfte traten jetzt Monatsversammlungen jeweils am ersten Dienstag. Dabei wurde sogar mit einem Soloquartett musiziert, nach dem Liederbüchlein "Sing ma oans" geschmettert und eine Kneipzeitung verlesen. Gemeinsame Familienausflüge im Sommer ergänzten das Programm.

Zum "Zehnjährigen" der Sektion, das man am 6. August 1881 in Oberstdorf beging, spielte die Kemptener Bataillonsmusik bei "... wehendem Fahنشmuck".

1883 wurde Oskar von Kolb als Sektionsvorsitzender durch Amtsrichter Gottlieb Wunderer abgelöst. Der konnte am 26. Juli 1885 mit der Rappenseehütte die erste Hütte der Sektion (wenn man vom Stuibenpavillon einmal absieht) feierlich eröffnen. Da Wunderer dann im Dezember 1886 beruflich nach München versetzt worden war, brachte die Mitgliederversammlung 1887 Rechtsanwalt Eduard Schuler an die Spitze der Sektion. Unter seiner Leitung wurde der Weg durch den Sperrbachtobel gebaut und im "Dreikaiserjahr" 1888 eröffnet. Schon ihr zwanzigjähriges Bestehen konnte die rührige Sektion 1891 mit der Einweihung ihrer zweiten Hütte, der Kemptner Hütte, verbinden. Sektionsvorsitzender war jetzt Postoffizial Johann Hochfellner, nachdem Eduard Schuler im Jahr zuvor von seinem Amt zurückgetreten war.

Jetzt wurde auch das Bergführerwesen von den DAV-Sektionen organisiert. Neun Allgäuer bestanden die erste Prüfung 1892 in München. Das Skibergsteigen kam auf: Im Winter 1879/80 schon hatten sich Sektionsmitglieder - gegen die Warnung namhafter Alpinisten - mit Skiern versucht, Seehundsfelle als Steighilfe tauchten auf (erfunden von Hofrat Dr. Max Madlener) und am 21. Februar 1897 standen Madlener und F. X. Euringer erstmals mit Skiern auf dem Stuiben. 1898 vermerkt die Sektionschronik acht Skiläufer, ... die sich bald an Söllereck und Nebelhorn, Daumen, Hochifen und andere Skigipfel des Allgäus

wagten. 1907 gab's (unter Adolf Kögl und Friedrich Reinsch) die ersten Skikurse für Sektionsmitglieder. Auch das alpine Rettungswesen nahm - ab 1903 - der Alpenverein in die Hand. 17 Mitglieder hatten sich als freiwillige Helfer gemeldet. Ihr erster überlieferter Einsatz im Ernstfall war am 13.12.1910 in der Nordwestflanke des Grüntens, wo ein Leutnant verunglückt war.

In die Ära Hochfellner fallen außer dem Bau der Kemptner Hütte auch Erwerb und Ausbau der Tannheimer Hütte 1892/93. Dann wurde auch dieser rührige Sektionsvorsitzende von Kempten wegversetzt. Im Mai 1893 musste er nach Deggendorf. An seiner Stelle übernahm 1894 Reallehrer Max Förderreuther die Leitung der Sektion. Er war zuvor schon Zweiter Vorsitzender gewesen. Markanteste Ereignisse seiner Amtszeit wurden 1896 das Jubiläum "25 Jahre Sektion Allgäu-Kempten" (mit einer sehr anspruchsvoll gemachten Festschrift und viel öffentlichem Lob für den lebendigen Verein) und 1898 die Fertigstellung des Heilbronner Wegs. Weitere Wege wurden angelegt, alte verbessert; Rappenseehütte und Kemptner Hütte mussten bald erweitert werden.

1904 übernahm Oberlandesgerichtsrat Dr. O. Mayr, der sich im Jahr zuvor um die Organisation des alpinen Rettungswesens im Allgäu sehr verdient gemacht hatte, den Sektionsvorsitz. Als auch er von Kempten fort musste, sprang - für ein paar Monate nur - noch einmal Dr. Förderreuther (jetzt Oberstudiendirektor und namhafter Buchautor) ein, bis dann von 1910 bis 1913 Oberstudienrat Karl Denk "regierte". Ihm folgte Studienprofessor Janson.

Viel war los in diesen Jahren; lebte man doch im Optimismus einer Ära, in der Wilhelm II. sagen konnte: " Wir gehen herrlichen Zeiten entgegen."

Es kam anders und ganz und gar nicht herrlich. Der große Krieg machte auch im Alpenverein vielem ein Ende, vor allem dem Leben manch eines jungen begeisterten Bergsteigers.

Die Zeit zwischen den Weltkriegen

waren Jahre unverdrossenen Neubeginns nach schlimmem Niedergang. Nur noch knapp 500 Mitglieder unternahmen ihn. Viele Bergfreunde waren nicht wiedergekommen. Hütten und Wege waren vernachlässigt, Decken und Bergausrüstung waren an die Front geschickt worden. Das Vereinsvermögen fraß die Inflation. Erstaunlich, was sich dennoch tat.

Mit der Kemptner Skihütte (später in Hörnerhaus umbenannt) 1921 und der Pfrontner Hütte (sie heißt jetzt Bad Kissinger Hütte) am Aggenstein hatte die Sektion nunmehr fünf Hütten. Die Sektion Pfronten gab ihre Selbständigkeit auf und vereinigte sich mit der Sektion Allgäu-Kempten als fortan deren Ortsgruppe im Ostallgäu. 1923 wurde die Bergwachtabteilung Allgäu gegründet. Der Skiclub Kempten löste sich 1931 wieder von der Sektion. Er hatte sich 1920 mit ihr verbunden. Bergrettung und alpiner Skilauf, beide aus dem Alpenverein hervorgegangen, machten in je eigener Organisation weiter. Die Weltwirtschaftskrise traf auch den Alpenverein. Nur noch 900 Mitglieder hatte die Sektion; 1924 waren es mehr als 2.000 gewesen. Manch ein Arbeitsloser, Geschäftsmann oder Handwerker konnte den Beitrag nicht mehr erübrigen.

Nach 21 Jahren erfolgreicher Vorstandsarbeit übergab Andreas Janson 1934 die Leitung

der Sektion an Rechtsanwalt Dr. Alois Mögele.

Drei namhafte Mitglieder verlor die Sektion 1936. Anton Hengeler starb. 40 Jahre lang war er Rechnungsführer der Sektion gewesen. Als Hüttenwart der Rappenseehütte hatte er maßgebend die Route des Heilbronner Wegs erkundet und festgelegt. Im Höll-Loch stürzte Sepp Gerstmair ab, der erst im Jahr zuvor die Bergsteigergruppe der Sektion gegründet hatte. An der Höfats kam Eduard Kiefer ums Leben. Seine Maria übernahm wenig später die (nunmehr notwendig gewordene) Geschäftsstelle, die sie bis 1969 vorbildlich leitete. Mehr als 3 Jahrzehnte lang war sie die "Mutter der Sektion".

Bergsteigen im Allgäu wurde schwieriger. Ärger mit der NSDAP gab es schon bald nach der "Machtergreifung". Vor allem der Holzgauer Josef Frey - Wirt der Kemptner Hütte - war den neuen Herrschern ein Dorn im Auge. Die Spannungen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich vor dem "Anschluss" trafen vier der fünf Hütten der Sektion und das jeweilige Arbeitsgebiet: Tannheimer Hütte und Pfrontner Hütte lagen jenseits der Grenze, Rappenseehütte und Kemptner Hütte nahe dran. 1937 wurden der Zugang zum Aggenstein und der Heilbronner Weg gesperrt.

Auch wurde es für den Alpenverein heikel, sich der Politisierung und Gleichschaltung ganz zu entziehen. Mit großer Sorge blickten die Bergsteiger und Skifahrer in die Zukunft, wenn sie sich im "Alpinen Eck", (im Gasthaus "Fäble", später in der "Harmonie") trafen. Die Sorge war leider berechtigt.

Der Zweite Weltkrieg und das vorläufige Ende des Alpenvereins

Wieder würgte ein großer Krieg Alpinismus und Vereinsarbeit ab. Mag manch ein Bergfreund, wenn er nicht an der Front stand (oder im kurzen Urlaub von dort), noch die eine oder andere Tour unternommen haben. "... trotz des Krieges guter Besuch der Sektionshütten" konnte der Chronist 1940 noch melden. Aber dann ging's nur noch bergab.

Alois Mögele war beim Militär. Rechtsanwalt Richard Vogel vertrat ihn, unterstützt von Theodor Mielach. Auf den Hütten gab's Essen auf Marken, auf der Sennalp allenfalls Magermilch.

Viele Bergfreunde, oft mit großer Hingabe in Gebirgseinheiten dienend, kehrten nicht mehr heim oder erst nach schweren Jahren der Gefangenschaft, manch einer als Krüppel.

Das Kriegsende war auch Ende des Alpenvereins, faktisch wie rechtlich. Kontrollrat und Militärregierung lösten den D&OeAV samt seinen Sektionen auf. Getragen war diese Entscheidung vielleicht nicht zuletzt von dem Irrtum, der Deutsche und Österreichische Alpenverein sei Frucht des Anschlusses von 1938 und schon allein deshalb vom Übel. Nicht jeder wusste (und weiß auch heute), dass es diesen Zusammenschluss der Bergsteiger diesseits und jenseits der Grenze schon seit 1873 gab.

Die in Österreich gelegenen Hütten (also die Tannheimer und die Pfrontner Hütte) waren als deutsches Eigentum beschlagnahmt. Rüber zu ihnen konnte man zunächst - ehe die Grenze wieder geöffnet wurde - ohnehin nicht. Die Kemptner Skihütte war am 4. November (nicht durch Kriegseinwirkung) abgebrannt, die Rappenseehütte durch Marokkaner, die dort eingebrochen waren, schwer verwüstet.

An eine Zukunft des Alpenvereins glaubten damals wohl nur wenige. Man hatte zunächst andere Sorgen.

Abermaliger Neubeginn

Doch erstaunlich bald regte sich neues Leben. Schon am 19. September 1945 wurde die Allgäuer Bergwacht - als Gliederung des Bayerischen Roten Kreuzes - wiedergegründet. Den Alpenverein gab es rein rechtlich noch nicht wieder. Tatsächlich trafen sich die alten Bergfreunde selbstredend. Neue kamen dazu, man schaute nach den Hütten und ging zögernd (und mit gesottenen Kartoffeln im Rucksack) auch schon wieder ins Gebirg.

Theodor Mielach und Georg Schwarzmann führten im stillen den (aufgelösten und verbotenen) Verein. Nach zähen Verhandlungen erreichten sie 1947 die Lizenz der amerikanischen Militärregierung zur Neugründung eines Alpenvereins in Kempten und seine neuerliche Eintragung ins Vereinsregister.

Das Misstrauen der Besatzungsmacht war nicht ganz unbegründet. Denn während etwa die Naturfreunde - als der SPD nahestehend - von den Nazis bald aufgelöst und ihre Hütten enteignet worden waren, blieb der D&OeAV leidlich unbehelligt, was dann natürlich den Verdacht einer gewissen Vereinnahmung durch das NS-Regime begründete. Gänzlich falsch war dieser Verdacht mancherorts auch nicht.

Die Neu-Gründungsversammlung fand am 3. Juli 1947 in den Stiftshallen statt. Erster Vorsitzender wurde Georg Schwarzmann, Zweiter Vorsitzender Fritz Hieber, der auch die neu entstandene Bergsteigergruppe übernahm. Ein Bergsteigerlehrgang noch im selben Jahr war gut besucht. Die Kemptner Skihütte wurde wieder aufgebaut, auf den anderen Hütten tat man was nötig war. Die Wege machte man wieder gangbar.

Viel Idealismus, oft unbemerkt und nirgendwo registriert, hat den Alpenverein in der Allgäumetropole wieder Wirklichkeit werden lassen.

Mit der (rechtlichen, offiziellen) Wiedergeburt des Hauptvereins dauerte es noch eine Weile. Eine erste Vertreterversammlung des "DAV" den es (überörtlich) eigentlich noch gar nicht wieder gab, fand am 17. Juni 1949 auf unserer Rappenseehütte statt. Im Jahr darauf, am 22. Oktober 1950, schlossen sich in Würzburg die bis dahin an vielen Orten wiedererstandenen Sektionen zum Deutschen Alpenverein (DAV) zusammen. Unsere Sektion war durch Georg Schwarzmann und Fritz Hieber vertreten. Der Neubeginn war geschafft. Eine große Ehre für Kempten und die Sektion war es, dass der neue Hauptverein (wie weiland, 1874, der D&OeAV) unter Alfred Jennewein seine erste ordentliche Hauptversammlung am 15./16. September 1951 hier abhielt.

Man feierte zugleich das 80jährige Bestehen der Sektion. Georg Frey war es, der dazu eine sehr feinsinnige Festschrift schrieb, die als Sonderdruck der Zeitschrift "Schönes Allgäu" erschien. Den Festvortrag hielt der unvergessene Dr. Dr. Alfred Weitnauer.

Im Hauptausschuss des neuen DAV vertrat Georg Schwarzmann die schwäbischen Sektionen. 1952 übergab Schwarzmann den Sektionsvorsitz an Dr. Heinrich Fuchsberger, der auch Schwarzmanns Nachfolger im Hauptausschuss wurde. Im gleichen Jahr noch entstand unter der Leitung von Max Stecker die neue Ortsgruppe Pfronten der Sektion.

Sie übernahm die Betreuung der Pfrontner Hütte. Der Tod von Hardl Zimmermann und Sepp Schreck am Rädlergrat überschattete das Bergjahr. Mit der Grenzöffnung nach Österreich war es bergsteigerisch wieder steil aufwärts gegangen. Der Bestandsvertrag 1956 brachte dann auch noch die Rückgabe der Hütten jenseits der Grenze.

Am 25. Mai dieses Jahres übernahm Dr. Wilhelm Redenbacher den Sektionsvorsitz. Dr. Fuchsberger war nach München umgezogen. Das Schicksal, berufsbedingt von Kempten weg zu müssen, ereilte knapp ein Jahr später auch den neuen Ersten Vorsitzenden. Kommissarisch sprang für ihn Finanzrat Hans Mayr (d'r Stock-Mayr) ein.

Gleichfalls 1956 konstituierte sich unter Willi Fenle unsere rührige Ortsgruppe Obergünzburg, bis heute Ableger und Aushängeschild unserer Sektion drüben im Ostallgäu.

Die Ära Dr. März

Die Hauptversammlung 1958 brachte Dr. Fritz März an die Spitze der Sektion. Zweiundzwanzig Jahre sollte er das Amt behalten. Man darf deshalb getrost von einer Ära sprechen. Die Zeit der raschen Wechsel war glücklich vorbei. Im Hauptausschuss und als Sprecher des Südbayerischen Sektionentags war Fritz bald auch überörtlich für den Alpenverein tätig. In manch anderem Gremium wirkte er mit. Aktiver Bergsteiger und Mitautor eines Karwendelführers waren Vorstufen für (was damals freilich noch nicht sichtbar war) seinen späteren Aufstieg zum Ersten Vorsitzenden des DAV.

Am 17. Juni 1960 stürzte Dr. Heinrich Fuchsberger am Totenkirchl im Wilden Kaiser tödlich ab. 1964 starben Josefa Kaufmann (50 Jahre lang Wirtin der Rappenseehütte) und Georg Schwarzmann, Wiederbegründer und Ehrenmitglied der Sektion.

Bergsteigerisch war viel los in diesen Jahren; und 1966 lag die Mitgliederzahl erstmals seit 1924 wieder über 2.000. 1967 ließen sich Martin Waibl und fünf weitere Sektionsmitglieder von Bergführer Max Keck (Hindelang) zum Tourenführer ausbilden. Viele Jahre lang blieb die Sektion, was die Zahl geprüfter Hochtourenführer angeht, im ganzen DAV Spitze. Ein schwerer Verlust war am 27. März dieses Jahres der Bergtod von Fritz Hieber in einer Lawine am Montblanc.

1969 machte sich unsere Ortsgruppe Pfronten als Sektion - die sie ja bis 1921 schon einmal gewesen war - wieder selbständig. In voller Freundschaft und nettem Stil geschah das und mit einem (echten) Tausender als Abschiedsgeschenk der Kemptener.

In der Geschäftsstelle - jetzt am Kleinen Kornhausplatz - gab's einen Wechsel: Maria Kiefer, 33 Jahre lang fürsorgliches Faktotum der Sektion, hörte auf. An ihrem Platz wirkt seitdem Toni Schaefer.

100 Jahre -und es geht weiter

Als eine muntere Jubilarin konnte die Sektion 1971 ihr hundertjähriges Bestehen feiern. 2.200 Mitglieder, 22 Tourenführer, vier Hütten (die Pfrontner Hütte war 1957 an die Sektion Ludwigsburg abgetreten worden) und viel Aktivität in allen Bereichen. Und die Zeit blieb nicht stehen.

Der Ausbildungs- und Tourenbereich nahm immer größeres Ausmaß an. Jeden Montagabend trafen sich jetzt konditionsbewusste Bergfreunde zum Waldlauf, wie man damals noch sagte, ehe das "Jogging" über den Atlantik kam. Es war dies der erste Lauffreize in Kempten.

Ab 1975 konnte auch eine sektionseigene Skigymnastik angeboten werden. Sie ist bis heute eine der beliebtesten Veranstaltungen der Sektion geblieben.

Im Kornhaus gab's immer wieder gut besuchte Vorträge mit berühmten Referenten: Namen wie Reinhold Messner, Gaston Rebuffat (gleich an drei Abenden einer Bergfilmwoche), Peter Habeler, Michl Dacher, Toni Hiebeler und Kurt Diemberger sind nur einige der vielen. Zweimal auch war in dieser Zeit der Trientiner Bergsteigerchor S.O.S.A. T. Gast der Sektion. Und am 6. November 1980 noch einmal der 88-jährige Luis Trenker.

Im Stadtverband der Sportvereine Kemptens raufte man sich nach anfänglichem Ärger zu konstruktiver Arbeit zusammen. Auch sonst wurde der Kontakt zu anderen Vereinen und Institutionen der Stadt verstärkt.

Zum Jahr schmerzlicher Todesfälle wurde 1976: Es starben unter anderem Ehrenmitglied Maria Kiefer und - 95-jährig - Richard Vogel, der ab 1939 die Sektion kommissarisch geleitet hatte. Im Jahr darauf musste die Sektion auch von ihrem Ehrenmitglied Georg Frey Abschied nehmen. Bergsteiger, Naturwächter, Bergretter und Buchautor schrieb er ganz maßgebend Alpingeschichte im Allgäu. Belächelt und angefeindet bisweilen war er einer der ganz großen Idealisten und seiner Zeit um Jahrzehnte voraus.

Auf den Hütten, so glaubte man wieder einmal, war das Nötigste getan und man konnte den Schwerpunkt wieder mehr aufs Bergsteigen verlegen. 33 geprüfte Hochtourenführer bestritten ein anspruchsvolles Ausbildungs- und Tourenprogramm. Mit Gudrun Brassat erwarb 1981 erstmals eine Frau diese Qualifikation. Senioren-Bergwanderwochen wurden begonnen.

Zweiter Vorsitzender der Sektion war seit 1976 Dr. Erich Knoll. Auf der Hauptversammlung 1979 in Berchtesgaden wurde er dann auch als Nachfolger von Dr. Wiest (Sektion Augsburg) in den Hauptausschuss des DAV berufen. Zehn Jahre lang war er dort vor allem für den Naturschutz zuständig. Mehrere schwere Unfälle überschatteten dieses Jahr. Mit Raimund Bauer verlor die Sektion dabei einen hervorragenden Jugendleiter.

Die stolze Zahl von 4.000 Mitgliedern war Anfang 1980 erreicht. Die rührige Ortsgruppe Obergünzburg beging ihr "Silbernes". Mit Finanzrat a. D. Hans Mayer verstarb ein Bergfreund, der immer zur Stelle gewesen war, wenn ihn der Alpenverein brauchte.

Wechsel an der Spitze

Er wurde im Juni des Jahres 1980 notwendig, als Dr. Fritz März auf der Hauptversammlung in Heidelberg zum Chef des DAV gewählt wurde und den Sektionsvorsitz deshalb abgeben musste. 22 Jahre hatte er ihn innegehabt. Nachfolger wurde sein bisheriger Vize Dr. Knoll.

110 Jahre alt war die Sektion im Jahr darauf. Mit einer Gemeinschaftstour über den

Heilbronner Weg zum Biberkopf wurde des Jubiläums gedacht.

Am 1. Oktober 1982 kam bei einer Hochtour im Berner Oberland Meinhard Bradler ums Leben. Die Ortsgruppe Obergünzburg verlor mit ihm ihren langjährigen Leiter. Jörg Bäurle führte seine Arbeit fort.

Viel Arbeit und noch mehr Verdruss gab's 1983: Arbeit an der Rappenseehütte, wo das altersschwache Nebengebäude abgerissen und neu gebaut werden musste. Verdruss bis zum Überdruß brachte die als "Schafkrieg" in die Annalen eingegangene Auseinandersetzung um die Schafälpe am Fürschießer und auf der Oberen Mädelealp. Meist ohne Sachkenntnis, aber dafür um so hämischer, artikulierten Dutzende von Journalisten ihr Vorurteil gegenüber dem Alpenverein und dem Sektionsvorsitzenden (der sich dank seiner damaligen Dienstbezeichnung Oberstaatsanwalt ja für derlei Dreckwürfe besonders eignete). Wir wurden Zielscheibe billigster Schmierereien abseits der Sachlichkeit. Auch manch ein Vertreter des öffentlichen Lebens leider fiel dem Alpenverein in den Rücken. Vielleicht tat er es nur aus Furcht vor dem "Zeitgeist" oder was man dafür hielt; aber immerhin er tat's. Jahre später gratulierte man unserer Sektion von vielen Seiten zur Rettung des Fürschießers vor Überweidung und Zerstörung ... das Geschwätz von gestern war vergessen.

"Staatsbesuch" (Innenminister, Ministerpräsident a. D., Landrat ... leider alle freilich nur per Hubschrauber) gab's auf der Kemptner Hütte am 26. September. Das neue Notrufsystem für Bergunfälle am Allgäuer Hauptkamm wurde eingeweiht. Mit der viel beachteten Ausstellung "Höhenrausch - Alpinismus in der Karikatur" traten wir 1984 an die Kemptener Öffentlichkeit.

Einen seiner Besten verlor der Alpenverein in diesem Jahr durch ein Lawinenunglück: Franz Seeberger, Bergführer, erfolgreicher Himalaya-Bergsteiger, Darsteller in Bergfilmen von Gerhard Bauer...

100 Jahre Rappenseehütte

Diese beiden Jubiläumsszahlen nebst manch anderem stehen für das Vereinsjahr 1985. Das Seniorenbergsteigen wurde forciert; man kam dabei bis auf die Ötztaler Wildspitze. Die Tannheimer Hütte erhielt einen Jugendraum. In Oy entstand eine Ortsgruppe, die sich dann 5 Jahre später als eigene kleine Sektion selbständig machte.

Grund sich zu freuen gab's 1986: Die Geschäftsstelle im Kleinen Kornhaus - arg eng geworden mit der Zeit - konnte erweitert und neu eingerichtet werden. Dank dem Entgegenkommen der Stadt und zweier Vereine, dank aber nicht zuletzt dem Schatzmeister Eduard Fröhlich und seinem Bruder Adolf und dem Sektionsvize Eugen Ehlers gibt's dort seitdem, funktionsgerecht möbliert, eine Geschäftsstelle und gleich nebenan einen großen Büchereiraum, der zugleich für Kurse, Ausschusssitzungen, Besprechungen und als Gerätelager taugt.

Mit dem Tod dreier junger Kletterer unserer Jungmannschaft im Wildental begann das Bergjahr 1987. In diesem Jahr verstarb auch Adalbert Guem vom Gimpelhaus (Nesselwängle), der sich als guter Freund und Nachbar besonders in den Jahren nach 1945 um die Erhaltung und treuhänderische Verwaltung der Tannheimer Hütte sehr verdient gemacht hatte. Im Dezember ging dann noch der notwendig gewordene, viel

diskutierte und oft verschobene, Verkauf unseres Hörnerhauses über die Bühne. Mit einer kleinen Abschiedsfeier am 27. 2. 1988 in Bolsterlang zog sich die Sektion schweren Herzens aus einem Arbeitsgebiet zurück, wo Zeit und Erschließung sie eingeholt hatten. Der Alpenverein hat dort im Grunde nichts mehr zu suchen.

Den großen Wechsel gab's 1988 auch auf der Rappenseehütte: Heinrich und Fanny Geißler hörten als Wirtsleute auf. Eine Familientradition von 80 Jahren dort oben ging zu Ende.

Bekannte Namen stehen auf der Totentafel des Jahres 1989. Nur einige seien genannt: Dr. Wilhelm Redenbacher, ehemals Sektionsvorsitzender; Josef Oettl, als langjähriger Schatzmeister und Hüttenwart einer der ganz Aktiven in schwieriger Zeit; und Roman Knittel, mit unserer Kemptner Hütte 35 Jahre lang als Alphirt der Oberen Mädelealp verbunden. Mit einem Lawinenunglück am 28.12.1989 im Wieslekar endete das Jahr besonders traurig; vier junge Bergfreunde fanden den Tod, unter ihnen Conny Müller (Wölfler), langjährige Leiterin einer Jugendgruppe und Mitglied der Jungmannschaft.

Das darauf folgende Jahr brachte am 9. März die feierliche Eröffnung des Alpinmuseums in Kempten. An den Vorarbeiten und der Ausstattung dieser überörtlich bedeutsamen Einrichtung war die Sektion von Anfang an beteiligt.

Aus diesem Anlass hatten wir den Südbayerischen Sektionentag - die alljährliche Tagung von mehr als 100 Sektionen - am 28. April zu Gast.

Ein dreifaches Jubiläum

Drei Jubiläumsszahlen prägten das ereignisreiche Vereinsjahr 1991: Die Sektion wurde 120 Jahre alt, die Kemptner Hütte feierte ihr hundertjähriges Bestehen, und mit Karin Vogg aus Kempten konnten wir das sechstausendste Mitglied registrieren.

Abschied nehmen mussten wir von Dr. Alois Mögele, der von 1934 bis 1945 Erster Vorsitzender der Sektion und 72 Jahre lang ihr Mitglied war.

Mit der Einweihung einer Kletterwand in der Turnhalle am Königsplatz hatte das Bergjahr 1992 sehr hoffnungsvoll begonnen. Dann aber wurde es von tragischen Todesfällen überschattet. Mit Albert Kleemaier starb ein Allgäuer Spitzenkletterer der fünfziger Jahre. Tobi Wagner (19), Sohn unserer Wirtsleute von der Kemptner Hütte, kam bei einem schrecklichen Unfall mit der Materialseilbahn ums Leben.

1993 gab's abermals ein Hüttenjubiläum: Die Tannheimer Hütte wurde 100 Jahre alt.

Unter dem Dach der Städtepartnerschaft Trient-Kempten sind sich in diesem Jahr auch die Bergsteigervereine beider Städte nähergekommen: Eine fünfköpfige Delegation der S. A.T. (Sektion Trient des Club Alpino Italiano) besuchte uns am 27. April; zum Gegenbesuch ging's Pfingsten an die Etsch.

Neue Vereinsleitung

Langfristig angekündigt und vorbereitet gab's 1994 den fälligen Wechsel an der Spitze.

Dr. Erich Knoll, aus Anlass seines "Sechzigsten" abgetreten, übergab das Amt des Ersten Vorsitzenden an Harald Platz, den die Mitglieder einstimmig zum Nachfolger gewählt haben. Die übrige Sektionsführung blieb dankenswerterweise beisammen um die Kontinuität der Vereinsarbeit zu sichern.

Aus gleichem Anliegen blieb auch der ausgeschiedene Erste Vorsitzende weiter im Ausschuss.

In diesem Jahr konnte auch endlich die neue Kläranlage bei der Rappenseehütte fertiggestellt werden. Ein schier endloser Papierkrieg war vorausgegangen. Unsere Obergünzburger gaben "ihrem" Biberkopf ein neues Gipfelkreuz.

Auch 1995 war des Investierens und Bauens noch kein Ende. Die Tannheimer Hütte bekam als Ersatz für die stets gefährliche Gasbeleuchtung eine Fotovoltaikanlage, die jetzt auch die Entkeimung des Trinkwassers ermöglicht. Die in diesem Jahr genehmigte Abwasserleitung ins Tal konnte leider in dem Jahr noch nicht gebaut werden. Am Königsplatz in Kempten konnte eine weitere, jetzt viel größere, Kletterwand eingeweiht werden. Wieder hatte die Sektion allen Grund, der Stadt Kempten für gute Unterstützung sehr herzlich zu danken.

Am 20. Februar war Georg Einsiedler, einer der ganz Aktiven der Sektion, verstorben. 55 Jahre war er Mitglied der Sektion und fast diese ganze Zeit hindurch hatte er eine Funktion oder deren gleich mehrere. 25 Jahre lang war er Hüttenwart der Rappenseehütte.

Mit dem 7.000. Mitglied begann das Jubiläumsjahr 1996. Der mit Abstand mitgliedstärkste Verein in der Allgäu-Metropole und weit darüber hinaus ist unsere Sektion damit geworden.

Und schon waren zwei Jahre Amtszeit Harald Platz' um. Einstimmig wählte ihn die Mitgliederversammlung am 11. April für die nächsten zwei Jahre wieder.

Ausgeschieden auf eigenen Wunsch ist der langjährige rührige Schatzmeister Eduard Fröhlich aus diesem Amt. Als Tourenführer macht er weiter, und mit seiner großen Erfahrung bleibt er dem Kemptener Alpenverein auch sonst erhalten.

Eine ehrenvolle Wahl traf eines unserer aktiven Mitglieder am 8. Juni auf der Hauptversammlung des DAV in Dortmund. Ingo Buchelt, seit 1989 (als Nachfolger von Dr. Knoll) Vertreter der schwäbischen Sektionen im Hauptausschuss, wurde zum Dritten Vorsitzenden des DAV bestellt. Er übernimmt dieses gewichtige Amt von Dr. Carl Hermann Bellinger. Ein gutes Omen im Jubiläumsjahr 1992.

Dr. Erich Knoll

[Startseite](#)